



Grüner und rosa Winkel, Aquarell des tschischen Häftlings
Vladimír Matějka nach 1945

Ab November 1933 verfügte die deutsche Kriminalpolizei im Rahmen der „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ über die Möglichkeit, Personen aufgrund ihrer Vorstrafen in Konzentrationslager einzuweisen. Insgesamt betraf dies mehrere Zehntausend Menschen, von denen ca. 9000 als „Berufsverbrecher“ im KZ Sachsenhausen geführt wurden. Bislang ist diese Häftlingsgruppe sowohl in der Forschung als auch in der Erinnerungskultur weitgehend ignoriert worden. In ihrer soeben erschienen Dissertation gibt Dagmar Lieske am Beispiel einzelner Schicksale einen Einblick in die kriminalpolizeiliche Verfolgungspraxis von "Berufsverbrechern" im Nationalsozialismus und skizziert deren Situation in der Häftlingsgesellschaft des KZ Sachsenhausen.

Dagmar Lieske, Studium der Geschichte, Politik und Literaturwissenschaften in Göttingen, Tel Aviv und Berlin. Seit 2005 für Gedenkstätten im In- und Ausland forschend und didaktisch tätig. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Nationalsozialismus, gesellschaftlicher Umgang mit (Sexual-)Straftätern, Rechtsextremismus und Erinnerungskultur.

Dagmar Lieske, Unbequeme Opfer? „Berufsverbrecher“ als Häftlinge im KZ Sachsenhausen. Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Band 16, Berlin, Metropol Verlag 2016, ISBN: 978-3-86331-297-8

Information: willemsen@gedenkstaette-sachsenhausen.de; 03301-810921; www.stiftung-bg.de

Buchpremiere

„Berufsverbrecher“ als Häftlinge im KZ Sachsenhausen

Vortrag und Diskussion mit
Dr. des. Dagmar Lieske

Begrüßung und Moderation
Prof. Dr. Günter Morsch, Direktor der
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Donnerstag, 12. Mai 2016

18.30 Uhr

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Besucherinformationszentrum
Straße der Nationen 22
16515 Oranienburg